



BAGFW-Politikforum

Verleihung des Deutschen Sozialpreises

Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege



Programm

- 17:00 Uhr **Einlass**
- 18:00 Uhr **Begrüßung**
Gerda Hasselfeldt, BAGFW-Präsidentin
- 18:15 Uhr **Gastvortrag**
Annette Widmann-Mauz, Staatsministerin, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- ab 18:35 **Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2019**
- 18:40 Uhr **Sparte Hörfunk**
Petra Boberg, Heike Borufka, „Staat und Familie – die deutsche Zurückhaltung bei Gewalt gegen Kinder“, hr-INFO Wissenswert, Hessischer Rundfunk
– Überreicht durch Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzender der AWO
- 18:50 Uhr **Sparte Fernsehen**
Anabel Münstermann, „37 Grad: Mehr als satt und sauber – Alte Menschen und ihre Pfleger“, ZDF
– Überreicht durch Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes
- 19:00 Uhr **Sparte Online**
Frank Seibert, Eva Riedmann, Samira Schütz, Michael Bartlewski, Robert Stöger, Markus Valley, „Warum mobben wir?“, Video-Reportage-Reihe auf YouTube, Redaktion: Die Frage/PULS, Bayerischer Rundfunk
– Überreicht durch Ulrich Lilie, BAGFW-Vizepräsident (Diakonie)
- 19:10 Uhr **Sparte Print**
Björn Stephan, „Frau mit Klasse“, SZ-Magazin
– Überreicht durch Abraham Lehrer, Präsident der ZWST
- 19:20 Uhr **Talkrunde**
„Die öffentliche Wahrnehmung sozialer Arbeit. Aufmerksamkeit in unruhigen Zeiten.“
Mit Preisträgern/innen und Prälat Dr. Peter Neher, BAGFW-Vizepräsident (DCV)
- 20:00 Uhr **Empfang mit Buffet und Musik**

Moderation:

Katie Gallus, Geographin und Moderatorin

BAGFW-Politikforum

„Die öffentliche Wahrnehmung sozialer Arbeit.
Aufmerksamkeit in unruhigen Zeiten.“

Das BAGFW-Politikforum versteht sich als Kommunikationsplattform für Politik, Medien und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Es werden aktuelle gesellschaftliche Fragen in den Blick genommen. In diesem Jahr die Frage, wie soziale Arbeit in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. In welchen Rahmenbedingungen wird soziale Arbeit geleistet, wie wird sie wahrgenommen? Sie rahmen die Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2019 ein.

Deutscher Sozialpreis 2019

Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege

Zu den fast 180 Journalistinnen und Journalisten, die in 47 Jahren mit dem Deutschen Sozialpreis ausgezeichnet wurden, kommen 2019 zehn Journalistinnen und Journalisten hinzu. Sie werden für ihre herausragenden Arbeiten in der Sozialberichterstattung in den Sparten Print, Hörfunk, Fernsehen und Online ausgezeichnet. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege als Stifter des Preises wollen den kritischen und sozial engagierten Journalismus befördern. Sich den Menschen in verschiedenen Lebenslagen – häufig Notlagen – vorurteilsfrei zuzuwenden ist die Intention.



Preisträger 2019 Sparte Print

Frau mit Klasse | SZ-Magazin

15. Juni 2018



Foto: Maria Feck

Björn Stephan

Björn Stephan, 1987 in Schkeuditz geboren, ist freier Reporter, lebt in München, und schreibt vor allem für DIE ZEIT und gelegentlich für das SZ-Magazin. Er hat in Berlin Geschichte und Politikwissenschaft studiert. Danach wurde er in Hamburg an der Henri-Nannen-Schule ausgebildet. Für die ZEIT entwickelte er das Ressort „Z-ZEIT zum Entdecken“, für das er später als Redakteur arbeitete. Seine Reportagen wurden u. a. mit dem Axel-Springer-Preis und dem Reporterpreis ausgezeichnet.

Weitere Arbeiten:

- *Klassenunterschied, erschienen im SZ-Magazin*
- *Im toten Winkel, SZ-Magazin*
- *Die Kindergräber, SZ-Magazin*

„Frau mit Klasse“

Aus der Begründung der Einreichung:

Diese Geschichte handelt von einer Lehrerin aus Syrien und einer Schule in Ostdeutschland. Sie erzählt von dem Thema, das Deutschland im Jahr 2018 am meisten beschäftigt: Der Integration der Geflüchteten und den Schwierigkeiten, die ihnen dabei begegnen.

Die Sigmund-Jähn-Grundschule liegt in einem siechen Plattenbauviertel im brandenburgischen Fürstenwalde. Sie war verschrien als „Assi“-Schule, auf die nur Kinder aus sozial schwachen Familien gehen. Die Zahl der Schüler war seit Jahren geschrumpft, das Gebäude verfallen. Die Schulleiterin befürchtete die Schließung. Doch dann, im Jahr 2015 kamen die Geflüchteten nach Deutschland, und auf die Sigmund-Jähn-Grundschule 150 syrische Kinder, die der Schule neues Leben einhauchten.

Und es kam HEND ALKHABBAZ. Auch sie war aus Syrien nach Deutschland geflohen. Sie fühlte sich fremd in diesem eigenartigen Land. Aber sie versuchte alles, um hier anzukommen. Sie büffelte Deutsch, sie nahm an einem Projekt der Universität Potsdam teil, dem „Refugee Teachers Programm“, und ließ sich anderthalb Jahre zur Lehrerin ausbilden. Sie fand einen Job an der Sigmund-Jähn-Grundschule, wo sie Englisch und Deutsch als Zweitsprache unterrichtet. Doch es gibt deutsche Eltern im Viertel, denen das nicht gefällt. „Die Merkel ist doch schuld, dass die Scheiß-Kanaken bei uns sind“, sagen sie. Die Sigmund-Jähn-Grundschule hat nun den Ruf einer „Ausländerschule“. Auch Alkhabbaz wurde angefeindet.

Besucht man die Schule, spricht man mit Alkhabbaz, der Schulleiterin und den Eltern, den Deutschen und den Geflüchteten, lässt sich in Fürstenwalde wie unter einem Brennglas beobachten wie Integration in Deutschland gelingt und woran sie scheitern kann.



Fotos: Mario Wezel

Preisträger 2019 Sparte Hörfunk

Staat und Familie – Die deutsche Zurückhaltung bei Gewalt gegen Kinder. | hr-iNFO Wissenswert

14. Mai 2018, 21:35 Uhr, 25 Minuten

Aus der Begründung der Einreichung:

Manchmal erfährt die Öffentlichkeit davon – dann, wenn es ganz schrecklich endet. Wenn ein Kind stirbt. Aber jeden Tag leiden viele tausend Kinder in Deutschland unbemerkt. Oft dauert es lange, bis jemand ihr Martyrium erkennt und handelt. Bundesweit 130 tote Kinder und 22.000 Fälle von schwerer Kindesmisshandlung, die 2016 Eingang in die Statistik fanden. Sie sind nur die Spitze eines Eisberges, dessen Basis unsichtbar bleibt. Personelle und materielle Engpässe in vielen Jugendämtern schränken effektiven Kinderschutz ebenso ein, wie mangelnde Qualifikation oder auch nur Sensibilisierung von Ärzten oder Richtern. Kein Familienrichter und kein Kinderarzt ist im Zuge seiner Ausbildung dazu verpflichtet, sich Grundkenntnisse im Kinderschutz anzueignen.

Wo liegen die Schwachstellen beim Kinderschutz in Deutschland? Und wie kann man Kinder besser schützen? Mit unserer Recherche haben wir den misshandelten Kindern in Deutschland eine Stimme gegeben, denn Kinderschutz geht uns alle an. Eine Verbesserung der Situation wird es nur geben, wenn das Thema Kindesmisshandlung Aufmerksamkeit erfährt. Wir haben mit unserer Recherche versucht, dem Thema die Aufmerksamkeit

zu geben, die es verdient. Aus insgesamt 40 Hörfunkbeiträgen habe ich das Feature „Staat und Familie – die deutsche Zurückhaltung bei „Gewalt gegen Kinder“ ausgewählt. Darin wird das Thema unserer Meinung nach allumfassend zusammengefasst.

Wir beschreiben Fälle, lassen Betroffene zu Wort kommen und stoßen eine Debatte über bessere Möglichkeiten zum Schutz Minderjähriger an. Ob ein Kind überlebt oder nicht, hängt nicht nur von der Fürsorge der Eltern ab, sondern auch davon, ob das zuständige Jugendamt finanziell und personell ausreichend ausgestattet ist. Hinzu kommt: Sowohl Kinderärzten/innen als auch Familienrichtern/innen fehlt es an Qualifikationen. Doch wir zeigen nicht nur Missstände, sondern auch Lösungswege: Was können wir ändern, damit Kinder besser geschützt werden? Wir bieten Verhaltens- und Lösungstipps an für alle, die mit Misshandlung von Kindern konfrontiert werden.

Das Thema wurde erstmals im Rahmen eines crossmedialen Rechercheprojekts umgesetzt, in Kooperation mit der ARD („Die Story im Ersten“) und enger Absprache und Zusammenarbeit mit Online und HR-Fernsehen. Der Impuls für die Recherche ging von hr-iNFO aus.



Foto: Tina Giotitsa

Petra Boberg

Geboren 1970 in Zürich, studierte Petra Boberg Germanistik, Politikologie und Soziologie an der Johann-Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main mit Stationen in Salamanca. Seit 1994 arbeitet sie als freie Redakteurin, Autorin und Moderatorin für den Hessischen Rundfunk und die ARD. Seit 2016 ist sie Redakteurin in der Recherche-Redaktion von hr-INFO. Für die multimediale Recherche „Opfer ohne Stimme – wie wir Kinder vor Gewalt schützen“, die sie als Teamleiterin verantwortete, bekam sie mit ihrem Team den Deutschen Reporterpreis 2018 in der Kategorie Multimedia sowie den World Childhood Award 2019, verliehen durch Königin Silvia von Schweden.

Weitere Arbeiten:

- *Der lange Kampf der Jule Wolf um Anerkennung als Opfer*
- *Lehrermangel offenbar noch gravierender*
- *Lernen in der digitalen Welt - wie sieht die Schule der Zukunft aus?*
- *Mit Provokationen und Störmanövern: Veränderte Parlamente – neue politische Kultur?*



Foto: Tim Wegner

Heike Borufka

Heike Borufka ist seit Ende der 90er Jahre die Gerichtsreporterin des Hessischen Rundfunks. Mittlerweile ist sie so was wie eine Justizklärerin geworden. Sie hat bereits über viele Prozesse berichtet, darunter über die Hauptverhandlungen gegen den Kannibalen von Rothenburg, den Kindsmörder Magnus Gäfgen, den NSU-Prozess und den Mörder der 8-Jährigen Johanna Bohnacker aus der Wetterau.

Als Teil des Multimedia-Projekts „Opfer ohne Stimme – Wie wir unsere Kinder vor Gewalt schützen“ über das sensible Thema Kindesmisshandlung ist auch ihr 2018 der Deutsche Reporterpreis und in diesem Jahr der World Childhood Award verliehen worden.

Heike Borufka ist Mutter und in ihrer Freizeit leidenschaftliche Läuferin und Köchin.

Weitere Arbeiten:

- *2014 ist ihr Buch „Tatort Frankfurt“ über kleine und große Prozesse erschienen.*
- *Seit Frühjahr 2019 macht sie den Gerichtspodcast „Verurteilt!“.*

Preisträger 2019 Sparte Fernsehen

37 Grad: Mehr als satt und sauber – alte Menschen und ihre Pfleger | ZDF

09. Januar 2018, 22:55 Uhr, 30 Minuten



Foto: privat

Anabel Münstermann

Anabel Münstermann, Jahrgang 1970, studierte Filmwissenschaft, Publizistik und Theaterwissenschaft in Mainz. Nach verschiedenen Lehrtätigkeiten im Bereich Medienpädagogik und am filmwissenschaftlichen Institut der Johannes Gutenberg Universität arbeitet sie seit 16 Jahren als TV-Journalistin für die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten. Ihre Themenschwerpunkte sind gesellschaftliche und soziale Themen, die sie sowohl im Kinder- als auch im Erwachsenenfernsehen umsetzt. Zur Zeit ist sie als Filmemacherin und Redakteurin hauptsächlich für Sendeplätze wie 37 Grad (ZDF), Mensch Leute (SWR) oder PUR+ und stark! (ZDF/KIKA) tätig. Anabel Münstermann hat drei große Töchter und lebt in Wiesbaden.

Weitere Arbeiten:

- „Keine Zeit für Tränen- Eltern krebskranker Kinder“ 37 Grad (2019)
- „Was stimmt mit mir nicht?“ PUR+ (2018) ausgezeichnet mit dem DGPPN Medienpreis
- „Ich habe Krebs“ PUR+ (2018) ausgezeichnet mit dem EMIL Kinderfilmpreis
- „Die Lüge meines Lebens- wie Analphabeten sich durchschlagen“ 37 Grad (2016)
- „Hebamme am Limit – Im Dauereinsatz für neues Leben“ ARD Reportage (2015)
- „Architektur der Religionen“ Dokureihe ZDF info (2009)

„37 Grad: Mehr als satt und sauber – alte Menschen und ihre Pfleger“

Aus dem Pressetext zum Beitrag:

„Wir sind der Lichtblick des Tages und bringen Leben in die Bude“, sagt Markus (46), Altenpfleger aus Frankfurt. Trotz Belastung und schlechter Bezahlung will er nichts anderes machen.

„Stress, harte Arbeit, wenig Geld“, all das

bringt viele Altenpfleger oft an ihre Grenzen. Sie wollen sich kümmern und haben doch kaum Zeit für ihre Schützlinge. Die vorgeschriebene Minutentaktung der Pflege lässt nichts anderes zu als „satt und sauber“.

„Wir sind angewiesen, uns nur um die körperlichen Bedürfnisse zu kümmern“, sagt Carmen (52) aus Erfurt. „Dabei fehlt den Patienten vor allem Nähe und Zuwendung – mehr als alles andere.“ Carmen arbeitet in einem Pflege-

heim in Arnstadt. „Ich weiß nicht, ob es die Dankbarkeit ist, die mir jeden Tag entgegengebracht wird, oder einfach das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, was mich in dem Job hält. Obwohl die Arbeit wirklich immer anstrengender wird.“

Markus ist bei einem mobilen Frankfurter Pflegedienst. Oft sind die pflegebedürftigen Patienten frustriert, schwach oder verwirrt. Aber es gibt auch einige, die sich tapfer in Selbstdisziplin versuchen. Eines haben fast alle gemeinsam – sie sind einsam. Oft haben sie niemand anderen als den Pfleger. Für den Pfleger sind es viel zu viele Patienten, es bleibt zu wenig Zeit für den Einzelnen. Mit manchen Alten ist die Beziehung eng, so wie mit Carl (85), einem Rentner aus Bornheim. Mit ihm hat Markus früher, lange bevor er sein Patient wurde, in der Eckkneipe Fußball geguckt. Sie sind beide HSV-Fans, „da muss



man zusammenhalten, hier in Frankfurt“, lacht Markus. Carl ist auch einer der wenigen Patienten, den er duzt. „Ansonsten“, so Markus, „ist es wichtig, den alten Menschen mit Respekt und Würde zu begegnen, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, dass sie alle einmal viel geleistet haben, dass sie Persönlichkeiten sind. Kein Grund, sie anders als andere zu behandeln.“ Als Carl plötzlich stirbt, nimmt Markus das richtig mit. Auch weil er sieht, dass es niemanden gibt, der sich nach dem Tod des alten Mannes um die Beerdigung kümmert. Es gibt nur entfernte Angehörige.

Keiner kann oder will die Bestattung bezahlen. So bleiben Carls sterbliche Überreste im städtischen Bestattungsinstitut, solange, bis die Kostenfrage geklärt ist. Vier Monate später hat Markus die Spur verloren, weiß nicht, ob Carl inzwischen anonym beigesetzt wurde. Er nimmt auf seine Art Abschied, besucht den Friedhof und schaut das erste Bundesliga-HSV-Spiel der Saison in der Stammkneipe an – in Gedanken an Carl.



Carmen versucht, jedem Patienten einen persönlichen Geburtstagswunsch zu erfüllen. Frau Neumanns größter Wunsch ist ein Friedhofsbesuch. Sie will sehen, wo sie einmal begraben sein wird, möchte die Wiese der anonymen Gräber anschauen. Ein Geburtstag auf dem Friedhof unter einem blühenden Kirschbaum. Die alte Dame ist unendlich dankbar: Vielleicht ahnt sie, dass dies ihr letzter Geburtstag ist. Vier Monate später ist sie im Hospiz. Carmen nutzt ihren freien Tag, um sie dort zu besuchen – ein letztes Mal zum Abschied.

Die Dokumentation zeigt den hektischen Alltag zweier Altenpfleger, ist dabei, wenn sie für ein paar Minuten am Tag Licht und Leben ins Dasein ihrer Patienten bringen, wenn sie Zuspruch und Nähe, Berührung und Verständnis verteilen. Wo werden sie wohl einmal landen, wenn sie alt sind? Wer wird sie einmal pflegen?

Preisträger 2019 Sparte Online

„Warum mobben wir?“ | Video-Reportage-Reihe auf YouTube, Redaktion: Die Frage / PULS, Bayerischer Rundfunk

30. Oktober 2018

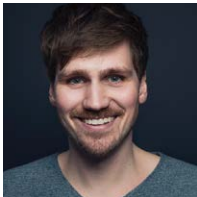


Foto: Fabian Stoffers

Frank Seibert

Frank Seibert arbeitet seit mehr als fünf Jahren als Reporter in München – hauptsächlich für den Bayerischen Rundfunk. Er berichtet am liebsten über Menschen und ist gerne da, wo etwas passiert. Porträts und Reportagen sind seine Leidenschaft. Er mag es abseitig, emotional, skurril und tiefgründig. Für ihn spielt die Geschichte die Hauptrolle, das Medium in der er sie erzählt ist nicht entscheidend: er hat für Tageszeitungen und Magazine geschrieben, mehrere Radio-Features aufgenommen und sowohl Fotos als auch Videos veröffentlicht. Seit 2018 steht er für das YouTube-Format „Die Frage“ vor der Kamera.



Foto: Lisa Hinder

Eva Riedmann

Eva Riedmann arbeitet aktuell als Producerin für das ZDF-Auslandsstudio Rio de Janeiro. Seit mehreren Jahren ist sie zudem freie Fernsehautorin vor allem für PULS, das junge Programm des Bayerischen Rundfunks. Als Producerin war sie außerdem während der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Spiele 2016 im ZDF-Auslandsstudio Rio de Janeiro und schrieb für Heute.de und den Tagesspiegel. Sie hat in München Politik- und Kommunikationswissenschaften studiert und die Deutsche Journalistenschule besucht.

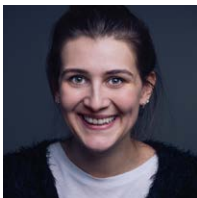


Foto: Lisa Hinder

Samira Schütz

Samira Schütz ist seit zwei Jahren Teil der „Die Frage“-Redaktion beim Bayerischen Rundfunk und schätzt als Community-/Channel-Managerin vor allem den intensiven Austausch mit der Community. Genauso genießt sie es aber auch immer wieder neue und spannende Protagonisten für das Reportage-Format zu recherchieren und auf Dreh ihre Geschichten zu hören. Vor ihrer Zeit beim BR arbeitete sie für ProSieben und als freiberufliche (Online-)Journalistin. Samira hat Journalismus an der Hochschule Mittweida studiert.



Foto: Max Hochstetter

Michael Bartlewski arbeitet seit zehn Jahren als multimedialer Reporter, Podcaster und Fernseh-Autor, vor allem für den Bayerischen Rundfunk. Am liebsten verlässt er dafür seine eigene Komfortzone und ist Ungerechtigkeiten auf der Spur. Er hat für seine Reportagen schon Tage im Gefängnis und der Psychiatrie verbracht, Leichen gewaschen oder Porno-Drehs besucht. Offen-Sein lohnt sich. Geboren 1981 in München, Studium („was mit Medien“) in Würzburg und Weimar. 2018 Mitgründer der Podcast-Schmiede „Kugel und Niere“.



Foto: Lisa Hinder

Robert Stöger hat Audiovisuelle Medien an der Hochschule der Medien Stuttgart studiert. Seit zehn Jahren arbeitet er als freier Videoproducer beim Bayerischen Rundfunk. Dabei ist er für Kamera und Schnitt zuständig, denkt aber auch inhaltlich mit.



Foto: Christian Teubig

Markus Valley dreht und schneidet alles, was sich vor seiner Kamera bewegt: für klassische TV-Formate genauso wie für YouTube-Kanäle. Dabei entstehen VJ-Stücke, Beiträge oder komplette Magazinsendungen. Neben seiner produzierenden Tätigkeit ist Markus Valley Fachbuchautor, Dozent und VJ-Coach.

Weitere Arbeiten, die das Team gemeinsam realisiert hat:

- *Müssen wir anders lieben?*
<https://www.youtube.com/watch?v=vBO9qhcqOkA&list=PL2lvsm4ys5nG3la0dVNQQrssiNBMpcoHAR>
- *Was kann ich gegen den Klimawandel tun?*
https://www.youtube.com/watch?v=BxSZO419bLY&list=PL2lvsm4ys5nF8tfnIUHaBgusZRP9_GRud
- *Wie sehr bestimmt das Geschlecht mein Leben?*
<https://www.youtube.com/watch?v=doAGX10X9zU&list=PL2lvsm4ys5nGJQCL23wNMitRGQFsNvraW>



„Warum mobben wir?“

Aus der Begründung der Einreichung:

YouTube? Da funktionieren doch nur Schminkvideos, gruselige Comedy oder billiges Clickbaiting? Mit dem Format „Die Frage“ gehen wir einen anderen Weg: ein authentisches Reporter-Format für junge Erwachsene.

Jede Frage-Reihe widmet sich einem wichtigen gesellschaftlichen Thema in mehreren Videos auf YouTube (<http://www.youtube.com/diefrage>). Es geht um Glaube, Liebe, unseren Umgang mit Pornografie oder die Schönheitsideale unserer Gesellschaft.

Jede Frage entsteht und entwickelt sich gemeinsam mit der Community. Der Zuschauer ist immer dabei, wenn etwas passiert, es geht uns um das Erleben von natürlichen und authentischen Situationen. Und für den Reporter geht es auch oft um das Überwinden: Mit den Menschen sprechen, die wirklich betroffen sind, in Situationen und an Orte gehen, die zwar viele interessieren, aber in die man selten einen Einblick bekommt und immer wieder selbst Neues probieren und austesten.

Kommentare und Reaktion auf die Videos sind kein „nice to have“, sondern elementarer Bestandteil, Themenanregungen werden aufgenommen und nachrecherchiert.

Die Frage verspricht also journalistisches Arbeiten auf Augenhöhe: Der Reporter Frank Seibert ist nicht schlauer als die Zuschauer. So ist jede neue Frage ein Abenteuer mit offenem Ausgang.

Zum Deutschen Sozialpreis 2019 reiche ich das Format „Die Frage“ bzw. im Speziellen die Reihe: „Warum mobben wir?“ deshalb ein, weil mein Team und ich überzeugt davon sind, dass das Thema Mobbing nicht nur bei Kindern und Jugendlichen, sondern auch im Erwachsenenleben immer noch eine große Rolle spielt und viele Menschen direkt davon betroffen sind. Das ist uns bewusst geworden, als wir einen Aufruf gestartet haben, in dem wir nach persönlichen Mobbing-Erfahrungen gefragt haben – und daraufhin über 300 E-Mails bekommen haben. Darüber haben wir auch die Protagonisten für unsere Folgen gefunden.

Unser Ziel in unserer Reihe war es, das Phänomen Mobbing aus vielen verschiedenen Blickwinkeln anzuschauen. Wir wollen damit aufklären, sensibilisieren, aber auch Handlungsempfehlungen geben. Mit großem Erfolg: Aus unserer Community gab es extrem viele Rückmeldungen von Menschen, die – inspiriert durch unsere Reihe – bei Mobbing-Situationen eingeschritten sind, sich bei ihren damaligen Mobbing-Opfern entschuldigt haben oder aufmerksamer ihr Umfeld beobachten.

Jury

In diesem Jahr bewarben sich Journalistinnen und Journalisten mit 261 Arbeiten um den Deutschen Sozialpreis 2019 in einer der vier Sparten. Das Juryverfahren vollzog sich zweistufig. Wir sagen dafür herzlichen Dank an alle Einreichenden und Jurymitglieder! In der Hauptjury waren vertreten:

- **Heike von Bassewitz**
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.
- **Steffen Bayer**
Zweites Deutsches Fernsehen
- **Anieke Becker**
Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
- **Kathrin-Anna Firle**
funk, Content-Netzwerk von ARD/ZDF
- **Berit Gründler**
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
- **Thorsten Jantschek**
Deutschlandfunk Kultur
- **Alexander Krützfeld**
Journalist und Buchautor
- **Bastian Schöttler**
freier Fernsehjournalist
- **Dr. Dieter Schütz**
Deutsches Rotes Kreuz e.V.
- **Anja Stoiser**
Deutscher Caritasverband e.V.
- **Peter Wensierski**
Spiegel
- **Martin Wißkirchen**
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.

Förderer



GlücksSpirale

Hier dreht sich alles um das Miteinander!

Mit Mitteln der GlücksSpirale werden soziale Projekte gefördert. Bereits seit 1976 profitieren auch Projekte der Freien Wohlfahrtspflege davon. Das sind bisher rund 627 Millionen Euro. Der Deutsche Sozialpreis und die Veranstaltung BAGFW-Politikforum/Verleihung des Deutschen Sozialpreises wird ebenfalls mit Mitteln der GlücksSpirale unterstützt.

Herzlichen Dank dafür!

Die Veranstaltung wird unterstützt durch:



Bank
für Sozialwirtschaft

SCHOMERUS

Steuerberater Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer



ECCLESIA Gruppe

Impressum

**Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien
Wohlfahrtspflege e. V.**

Oranienburger Straße 13–14

10178 Berlin

www.bagfw.de

Telefon 030 240890

Telefax 030 24089-133

sozialpreis@bag-wohlfahrt.de

Fotos Titel / Rücktitel

Frank Seibert, ZDF, Mario Wezel

Gestaltung

Rosendahl Berlin – Agentur für Markendesign

